Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 14 (1957)

Heft: 2

Artikel: Schutzbestimmungen genügen nicht

Autor: Meier, Marcel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule (ETS) in Magglingen

Magglingen, im Februar 1957 | Abonnementspreis Fr. 2.30 pro Jahr | Einzelnummer 20 Rp. | 14. Jahrgang | Nr. 2

Schutzbestimmungen genügen nicht

Marcel Meier

Seit Jahren sind die Verantwortlichen unserer Turn- und Sportverbände auf der Suche nach einer Ideallösung bezüglich Juniorenbestimmungen. Heftig wird über die Einteilung in Altersklassen, über Wahl der Disziplinen, Strecken und Gewichte diskutiert. In der Leichtathletik wollen beispielsweise die einen für die Junioren dieselben Strecken und Gewichte wie für die Aktiven, verlangen dabei lediglich, dass die Jugendlichen nach Altersklassen getrennt starten, also nicht zusammen mit Aelteren; andere sehen den Schutz in der Verkürzung der Laufstrecken und in der Verminderung der Gewichte. Die Ideallösung scheint man noch immer nicht gefunden zu haben.

Eine Ideallösung kann u. E. gar nicht gefunden werden, denn all die bei der Jugend zu berücksichtigenden Faktoren können unmöglich unter einen Hut gebracht werden.

Wer als VU-Leiter, Trainer, Juniorenbetreuer, kurz wer mit der Jugend Leistungssport treibt, darf sich ohnehin nicht nur auf Bestimmungen stützen; er muss vieles berücksichtigen und kennen, so u. a. auch die gegenwärtige anthropologische Situation (Anthropologie: Lehre vom Wesen des Menschen) und sein Wirken danach abstimmen und richten. Denken wir nur — um ein Beispiel herauszugreifen — an die Auswirkungen der Akzeleration (Beschleunigung der körperlichen Entwicklung). Hier wurde festgestellt, dass die heutige Jugend (wir nehmen als Beispiel 18jährige) 9,6 cm grösser ist als die Gleichaltrigen vor vierzig Jahren. [Vergleiche auch den Artikel von Dir. Ernst Hirt in der letzten Nummer.] Bereits die Neugeborenen sind heute grösser als vor zwanzig oder dreissig Jahren. Das Milchgebiss wechselt im Durchschnitt drei Monate früher als bei der Müttergeneration (Muchow). Auch die sexuelle Reifung tritt früher ein. Bei den Mädchen hat sich in den letzten 30 bis 40 Jahren der Reifeprozess um volle zwei (H. Albrecht), bei den Knaben um 1½ bis 2 Jahren verschoben. Eng damit im Zusammenhang steht das Wissen um die sexuellen Tatbestände sowie die sexuelle Betätigung. Auch hier liegen Bestätigungen vor, dass sich beide recht beträchtlich vorverschoben haben.

Wie wirkt sich nun diese Frühreife auf den jungen Menschen aus?

Hans Heinrich Muchow schreibt in seinem Buch über «Jugend im Wandel»: «Die Ermüdungserscheinungen und Wachstumsschmerzen, die das intensive Wachstum der jungen Menschen begleiten, das fortgesetzte Herauswachsen aus Kleidung und Schuhzeug, kurz: das bewusste Erlebnis des eigenen Körperwachstums, verbunden mit der erhöhten Vitalität und dem starken, intensiv gesuchten Körpererlebnis verlagert die Erlebnisakzente von der personalen Mitte an die körperliche Peripherie, vom Geistigen ins Biologische, ein Vorgang, der nicht ohne Folgen für die geistige Entfaltung bleiben kann. Deutlich wird das bereits in der Schule, wo wir — häufiger und länger als früher — Schonzeiten bei der geistigen Beanspruchung der Schüler einschalten und das sportliche Leistungssoll angesichts des Tropfenherzens der Schnellwüchsigen herabsetzen müssen. Ferner ist eine beträchtlich verstärkte nervöse Reizbarkeit festzustellen.

Die Erwachsenen haben im Blick auf die Jugend daher oft ein falsches ‚Augenmass'. Elfjährige, die wie Dreizehnjährige, Dreizehnjährige, die wie Sechzehnjährige aussehen, werden häufig körperlich überfordert und lebensmässig überschätzt.»

Gerade in Schülergruppen und Juniorenabteilungen unserer Vereine und Clubs treffen wir diese akzelerierten Typen sehr häufig an. Ihr äusserer Habitus ist

Aus dem Inhalt:

Schutzbestimmungen genügen nicht
Ja, die heutige Jugend!
Die Schneeblindheit
Ein kleines Erlebnis
Wintertraining: Weitsprung und Dreisprung
Blick über die Grenzen - Echo von Magglingen
Turnerprüfung bei der Aushebung 1956
Bücher und Zeitschriften

wohlproportioniert, der Brustkorb scheint gut entwikkelt zu sein, was VU-Leiter — aber auch Juniorenchefs und Trainer — oft zu einer Fehlbeurteilung verführt. Wir können noch so gut ausgeklügelte Juniorenbestimmungen aufstellen und sie sogar einhalten, es wird nie möglich sein, damit all den differenzierten Fällen unseres Nachwuchses gerecht zu werden. Was für den einen gut und richtig ist, kann sich bei einem Gleichaltrigen als gesundheitlich äusserst schädlich auswirken. Leider — und darin liegt ja eben die grosse Gefahr der Ueberforderung — stimmt das Kalenderalter in den wenigsten Fällen mit dem biologischen Alter überein. Aus Unkenntnis oder aus mangelndem Verantwortungsgefühl unserer Jugend gegenüber, wird diesen Tatsachen oft zu wenig oder gar keine Beachtung geschenkt, sonst käme es nicht immer wieder vor, dass Jugendliche viel zu früh in Aktivmannschaften gestellt, dass Jünglinge, die noch im körperlichen Entwicklungsalter stehen, als Ersatz für einen erkrankten Läufer für den Club über 400 oder 800 m eingesetzt werden.
Zum Schutz unserer Jugend im Sport gibt es nur ein sicheres Mittel:

Engste Zusammenarbeit mit den Sportärzten und ständige sportärztliche Kontrolle und Ueberwachung.

Nur der Sportarzt kann die biologische Entwicklung richtig beurteilen und daher die Leistungsfähigkeit eines Jugendlichen richtig erkennen.

Ja, die heutige Jugend!

Mr. Beim Studium der sportpädagogischen Literatur des In- und Auslandes stösst man immer wieder auf Aufsätze, die sich mit dem Problem der heutigen Jugend befassen, vor allem mit dem der Halbwüchsigen, die man unschön auch mit dem Schlagwort «Halbstarke» bezeichnet.
In einem Aufsatz in der Zeitschrift «Olympische Jugend» beschäftigte sich jüngst Martin Henning ebenfalls mit dem Problem der Akzeleration und ihren Auswirkungen. Er stellt nach einer eingehenden Einleitung zusammenfassend fest: «Wenn der Jugendliche heute schulentlassen wird, haben wir meist einen körperlich hochaufgewachsenen jungen Menschen vor uns, dessen innere Körperorgane mit dem Wachstum nicht Schritt hielten, der geschlechtlich reif, aber in in seiner seelischen Entwicklung gehemmt oder zurückgeblieben ist.»

Die Auswirkung

«Mit all diesen Mängeln belastet», so schreibt Henning weiter, «tritt er nun in das Berufsleben. Es stellt heute grosse Anforderungen an ihn und die Parole heisst: möglichst rasch, möglichst leicht und möglichst sicher Geld verdienen. Das Streben nach beruflichem Fortkommen ist sehr gross und die Jugend leistet Bedeutendes. Ihre seelische Entwicklung wird aber nicht berücksichtigt. Es wird wohl kaum jemand behaupten wollen, dass die Gespräche der älteren Kolleginnen und Kollegen für das seelisch-sittliche Wohl der jungen Menschen förderlich sind. Oft ist es gerade umgekehrt. Wie soll nun dieser junge Mensch, mit all seinen Konflikten und all seiner inneren Leere seine «Freizeit» gestalten? Muss er nicht ein Opfer des «grossen Angebots» werden? Und was ist das grösste Angebot? Es wird genug über Kinos, Tanzdielen usw. gesagt. Sparen wir uns das. Wichtig für uns ist die nun folgende Tatsache: Die meisten jungen Menschen haben noch so viel natürliches Empfinden, dass sie den Unwert von allen möglichen negativen Angeboten meist selber erkennen. Wenn sie nun an den Ecken herumstehen, argumentieren sie wohl nicht ganz zu Unrecht so: «Als es noch Trümmer gab, konnten wir uns irgendwohin zurückziehen. Wo aber sollen wir jetzt hin? Ihr habt alles wieder zugebaut. Die Banken und Finanzämter stehen, die Geschäftshäuser auch, aber an einen Platz für uns habt ihr nicht gedacht. Wo sollen wir denn nun hin? In die Kneipen?, das ist euch nicht recht, wenn wir hineingehen. Sollen wir auf die Tanzböden oder in die Bars?
In die Turn- und Sportvereine sollen wir gehen, oder in andere Jugendgruppen? Wollen wir nicht. Warum soll ich am Abend in einer Riege stehen, still stehen, laufen, eine Kehre am Barren machen, weil es der Turnlehrer will, wenn ich doch gar nicht will?
Ich will das tun, wozu ich Lust habe, aber wo soll ich denn hin?»
Für uns wird es jetzt interessant. Wir müssen nämlich feststellen, dass wir als Jugendverbände, also alle, nicht nur die Turn- und Sport-Jugend, nicht in der Lage sind, das aufzufangen, was sich uns anbietet. Darin müssen wir ganz ehrlich sein. Wir reden zwar schon lange davon, dass die Leistungen des Einzelnen in unseren Abteilungen in seinem Mitmachen und uns an der gesamterzieherischen Aufgabe liegt, in der Tat aber herrscht in den meisten Abteilungen und Vereinen noch das Prinzip der sportlichen Hochleistung. Und diesem Prinzip wird noch vieles geopfert.
Zugegeben, es ist nicht einfach Gleichgültigkeit, oder gar böser Wille, der uns hier begegnet in unseren Vereinen. Nein, es ist noch immer recht viel Unkenntnis und der grosse Mangel an Führungskräften, die einer gesamterzieherischen Aufgabe fähig sind. Es ist nur ein schwacher Trost, zu wissen, dass es fast allen Jugendverbänden so ergeht.
In einem Augenblick aber, wo die Oeffentlichkeit die Not der Jugend erkennt, muss man damit rechnen, dass sie entsprechende Schritte unternimmt, um dieser Not abzuhelfen. Wir hoffen es jedenfalls! Wie werden diese Schritte aller Voraussicht nach aussehen?
Wenn wir davon ausgehen, was die Ursachen in der Not der Jugend sind, wird man aller Wahrscheinlichkeit nach folgendes entgegensetzen: Geeignete Jugendhäuser im Sinne der «Heime der offenen Türen», Platzanlagen, die Möglichkeiten für eine vielseitige Beschäftigung bieten und auch wohl recht viele Veranstaltungen. Man kann jedenfalls erwarten, dass es so kommt. Seien wir uns darüber klar: wir müssen bereit sein, alte Traditionen in unseren Vereinen über Bord zu werfen und mit der Zeit zu gehen! Die allseitige Erfassung des jungen Menschen in seiner Ganzheit von Körper, Geist und Seele darf nicht zur Phrase werden, wir müssen sie durchführen. In der Schulung von fähigen Jugendleitern für unsere Vereine, bemühen sich verantwortungsbewusste Kreise schon lange um die Verwirklichung dieser Erkenntnis. Es ist an der Zeit, dass endlich alle mitmachen! Es ist mir bitter ernst, wenn ich die Befürchtung ausspreche, die Entwicklung könne an uns vorbeigehen.
Dass durch den Presserummel um das «Problem der Halbstarken» der Oeffentlichkeit in einer bisher nicht dagewesenen Weise die Augen geöffnet wurden, und sich endlich die Erkenntnis durchsetzt, wie wichtig für die gesunde Entwicklung des Staates gerade auch unsere Arbeit an der Jugend ist, ist ein nicht zu unterschätzender Gewinn für uns. Es wird nun mit an uns liegen, ihn auszuwerten.»